

Ercheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Wfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Wfg.

Glück auf!

Inserate
die Spalte 10 Wfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Eingel. Nummern
10 Wfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kery in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr. 29.

No. 36.

Samstag den 6. September 1884.

6. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politisches.

Ueber die bevorstehende Monarchenbegegnung halten übereinstimmende Angaben von verschiedenen Seiten daran fest, daß die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Franz Josef noch in dieser Woche stattfinden werde. Auch jetzt noch würden, wohl nicht ohne Absicht, die verschiedensten Versionen über den Ort der Zusammenkunft verbreitet.

In den letzten Tagen sind von leitender Stelle in Berlin aus die Bundesregierungen dahin verständigt worden, daß die kaiserliche Verfügung wegen Umbenennung der Wahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten stehe, und es sich daher empfehle, um Zeitverluste zu vermeiden, die Wahlvorbereitungen ungeschädigt zu fördern. Auch für die einzelnen Parteien dürfte dies ein Ansporn sein, bis letzte Hand an ihre Wählungen bezüglich der Wahlkampagne zu legen. Bereits haben die Deutsch-Konservativen von einigen der Wahlkreise erdrosselt und die anderen Parteien werden ihnen hierin ebenfalls polibig folgen. Die Verfassungskommission des Reichstages der Conservativen hat dem in ihrem Lager ausgedrungenen Sinne darüber, welche Parteien bei Stichwahlen zu unterstützen seien, nicht unterbrochen. Die Einzelnen vertreten die Anschauung, daß die conservative Partei auch ferner möglichst mit dem Centrum gehen müsse, die Andern halten dafür, daß erforderlichen Falles die gemäßigt-liberalen Candidaturen zu unterstützen seien. Letzterer Ansicht sind vorzugsweise die rheinischen Conservativen, wie aus dem Beschlusse des Duisburger conservativen Vereins hervorgeht, bei der Wahl in Duisburg mit keinem eigenen Candidaten vorzugehen, sondern sofort die Candidatur Dr. Ham-

machers (national-liberal) gegenüber dem clericalen Candidaten zu unterstützen.

Die deutschen Colonial-Erwerbungen in West-Afrika haben wiederum eine Erweiterung erfahren. Auch die Küstenstraße südlich des Camerungebietes bis Watanga hin befindet sich nach einer Meldung des „Hamb. Corresp.“ in deutschen Händen und hat General-Consul Dr. Nachtigall die deutsche Flagge in Malimba, Klein-Watanga und Groß-Watanga aufgehißt. Gleichzeitig bestätigt sich die Meldung von der Entfaltung der deutschen Fahne in Wageda an der Goldküste. Die Eingeborenen haben auch keine feindselige Stimmung gegen das deutsche Protectorat bekundet, da ausgedehnt wurde, daß der Hafen ein freier sein soll und Deutschland in seiner Weisszölle auferlegen werde.

In Wütemberg ist am 1. September die diesjährige deutsche Katholiken-Versammlung eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Freiherr v. Quena ernannt, als erster Vicepräsidenten wählte die Versammlung Schmidt (Wütemberg) und zum zweiten Vicepräsidenten Graf (Aussiedler). Die Versammlung ist von etwa 1500 Personen, unter ihnen der Fürst-Bischof von Salzburg, der Bischof von Regensburg und Eichstätt, sowie die Reichstagsabgeordneten Dr. Wundtfort und v. Franckenstein, besetzt.

Für einen Theil der österreichischen Presse bildet der Besuch, welchen König Karl von Rumänien in den letzten Augusttagen dem serbischen Hofe abgestattet hat, das Thema der Erörterung. Einen höchst sympathisch gehaltenen Artikel widmet die „Neue Fr. Pr.“ diesem Ereignis. Das leitende Wiener Blatt fährt in demselben aus, daß Rumänien wie Serbien nunmehr in das Gefolge des deutsch-österreichischen Bündnisses eingereiht seien, ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Königreichen an der untern Donau sei eine Bürg-

schaft mehr für den europäischen Frieden. Gute und wenn möglich freundschaftliche Beziehungen zwischen den Balkanstaaten seien eine Grundbedingung für die Ruhe auf der Balkanhalbinsel und demgemäß auch für die Vermeidung von Interessen-Conflicten zwischen den Großmächten, welche den Frieden bedrohen könnten. Schließlich weist das Blatt auf die bevorstehende Drei-Kaiser-Zusammenkunft hin; man dürfte annehmen, daß zwischen beiden Begegnungen eine wohlthuende Harmonie herrsche und daß die drei Kaiser, sowie die beiden Könige von dem Schanken befestet seien, ihren Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Der italienischen Regierung bereitet die täglich wachsende Cholerafaher zur Zeit mehr Sorgen als alle Fragen der hohen Politik. In Vuesca und Spezia ist die Cholera geradezu verheerend aufgetreten, so daß sich König Humbert veranlaßt gesehen hat, in Begleitung des Premierministers Depretis ersterer Stadt einen Besuch abzustatten. Um Spezia wie um Vuesca sind Militär-sanitäts-Corpsen gezogen worden und diese außerordentliche Maßregel beweist zur Genüge, wie bödsartig die Epidemie in diesen Städten aufgetreten sein muß.

In den französischen Flottenoperationen an der chinesischen Küste scheint jetzt, nach der Zerstörung der Forts am Minglufluß, eine Pause eingetreten zu sein. Einstweilen antert die französische Flotte in der sicheren Bucht der Insel Nufson, um die Beschädigungen, welche verschiedene Schiffe der Escadre im Kampfe mit den Minglufluß erlitten haben, zu reparieren; ob sich dann Admiral Courbet gegen Hainan, Formosa oder gegen Canton wenden wird, ist noch unbekannt. Das Journal „Paris“ weiß allerdings zu melden, daß Admiral Courbet die Rhede von Nufson bereits wieder verlassen habe und mit

Auf Erwegen.

Novelle von B. Caim.

[15

(Fortsetzung.)

Er nahm ein Päckchen Briefe aus seinem Bureau, die von einer unsicheren Kinderhand geschrieben, die Spuren häufiger Thränen zeigten. Sie rührten von seiner verstorbenen Tochter aus der ersten Ehe, die mit unbeschreiblicher Bärtlichkeit an dem Vater gehangen und deren Verlust Buchfeld nie hatte verschmerzen können. „Du warst mein Schützengel“, sprach er, „du würdest mich auch in einer andern Welt nicht verlegen, meine süße Wanda!“ und seine Augen feuchteten sich langsam. — Er steckte die Briefe in seinen Busen, schritt zum Tisch und nahm gleichmäßig die Pistolen aus dem Kästchen.

Ferrandez war in seine Wohnung zurückgekehrt, aber es war ihm unmöglich, sich zur Ruhe zu begeben. Eine feierhafte Erregung trieb ihn auf und ab. In seinem Innern klang ohne Aufhören das Wort: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ und seine geschäftige Phantasie entrollte vor ihm in grauenvoller Klarheit seine eigenen Fehler, die ihn hätten veranlassen sollen, den Blick allein auf sich selbst zu richten.

Filippo trat ängstlich ein. „Verzeihung, gnädiger Herr, ich sollte nicht hören, aber es ist eine Dame da.“

„Es ist mir unmöglich!“ rief Ferrandez, welcher durch die Thüraffnung eine hohe Gestalt bemerkte hatte und glaubte, es sei die Baronin — aber die Dame trat bereits ein und schob den Diener zurück.

Das Licht des dreiarmligen Candelabers fiel voll auf ihr Antlitz, als sie jetzt den Schleier zurückzog.

„Fräulein Malven!“ rief er und eine unsägliche Bitterkeit erfüllte ihn bei dem Gedanken, daß sie um Buchfelds willen gekommen sei.

„Mein Name ist Edith Harden.“ sprach sie hastig.

Er wich zurück, als hätte er ein Wespenst gestehen.

„Walter, erkennst Du Deine Schwester nicht? — Ich bin nicht untergegangen in dem Schmutz des Bagabondentums, ich habe mir meine Tugend und Reinheit bewahrt, wie Du mir anbefahlst in jener Nacht, als Du zweifelnd von mir Abschied nahmst.“

„Meine Schwester?“ fragte er; er hatte so lange verlernt an das Glüd zu glauben, daß er noch immer zweifelte.

Aber als sie die weichen Arme um seinen Hals legte, als sie ihn mit tausend Schmeicheln rief, die ganze Bärtlichkeit ihrer warmen Natur über ihn ausschüttete, als sie ihm auf's Neue die Abschiedsscenen zurückrief, wie er sie aus dem Schlafe geweckt und der Mond gepenslich sein bleiches Gesicht erhellt hatte — da zweifelte er nicht mehr, sondern drückte sie stürmisch an seine Brust.

„Du siehst, mich darfst Du nicht mehr an dem Baron rächen.“ sprach sie dann rasch wieder zu dem Zweck ihres Kommens zurück, „und was er Dir gethan — Walter, sei nicht so unverschämlich!“

„Und die Gerechtigkeit?“ fragte er.

Sie schweig. Sie, die selbst von der Fassung durchdrungen, die Unschuld des Bruders an den Tag zu bringen und den Baron, den sie instinktiv verabscheute, zur Rechenschaft zu ziehen, in Buchfelds Haus gekommen war, die den Entschluß gefaßt hatte, so lange alle Ansprüche auf eigenes Glüd aufzugeben, bis die Gerechtigkeit erfüllt

wäre, — sie konnte auf diesen Einwurf keine Antwort geben.

„Aber ich versprach der Baronin, Rettung zu bringen.“ sagte sie endlich.

Ferrandez schweig; er hielt sie noch umschlungen, sein Herz schlug wild an dem ihren. Von drüben tönte das unermüdete Ticken der Uhr, wie um an die Flüchtigkeit der Zeit zu mahnen.

„Hat sie Dich geschickt?“ fragte er endlich.

„Ja.“

Er ließ sie leuchtend los, und griff nach der Klingel.

„Meinen Wagen, Filippo! — Komm denn, Edith!“ sagte er.

Als sie Arm in Arm die Haustür von Buchfelds Wohnung betraten, stiegen sie auf einen Mann, der bei ihrem Anblick erschrocken zurückprallte. Es war Welling. Wie ein Wahnsinniger starrte er den Beiden nach. „Verdächtig!“ murmelten seine bleichen Lippen und er ballte die Hand hinter Ferrandez.

Als er vorhin aus der Lärmenden Gesellschaft in sein stilles Zimmer getreten war, hatte ihn das Bewußtsein seines Leides mit erdrückender Schwere übermannt. Er hatte nur einmal geliebt, hatte mit aller Kraft seines Herzens geliebt, und er mußte aufhören zu existieren, sobald ihm nicht mehr vergönnt war, seine Gefühle dem schönen Mädchen zu weihen. Kalt entschlossen hatte er daher an seine Mutter geschrieben und war eben im Begriff gewesen, den Brief auszutragen und nicht mehr in das Hotel zurückzukehren — er wußte, daß er in der kalten Winternacht nur noch hätte sich auf die erste beste Treppe niederzusetzen, um morgen früh aller Qualen entzogen zu sein.

(Fortf. folgt.)

seinem Geschwader nach Hainon abgedampft sei; eine Bestätigung dieser Nachricht liegt aber noch nicht vor. Wenn man jedoch in Paris geglaubt hatte, daß China nach den glänzenden Erfolgen Courbet's sich gefügiger zeigen werde, so ist dies eine Täuschung gewesen. Die chinesische Regierung hat auf den Kopf eines jeden Franzosen einen Preis gesetzt, eine Maßregel, welche nur den Zweck verfolgen kann, dem Conflict einen geradezu unversöhnlichen Charakter aufzuprägen. — Die Abberufung des französischen Oberst-Commandirenden in Tonkin, des Generals Millot, und dessen provisorische Ersetzung durch den General Brière de l'Isle wird offiziell durch den Hinweis auf die erschütterte Gesundheit Millot's motivirt. Thatsächlich wird aber seine Abberufung wegen der Affaire von Langson erfolgt sein, für welche dem General Millot die volle Verantwortlichkeit von der öffentlichen Meinung Frankreichs zugeschoben wird. — Wie es scheint, will sich Japan die gegenwärtigen Verlegenheiten Chinas zu Nutzen machen. Ein Neuter'sches Telegramm aus Tientsin meldet, daß Japan die Souveränität für die Boohoo-Inseln in Anspruch nehme und im Uebri- gen dieselben Vertragsrechte wie sie China anderen auswärtigen Staaten zugesprochen habe, auch für sich fordere. Ein japanischer Gesandter werde sich demnächst nach Peking begeben, um dort darüber weiter zu verhandeln.

Die Verhandlungen der belgischen Deputirtenkammer über das neue Schulgesetz haben mit einer vollständigen Niederlage der Liberalen gedeutet. Noch am vergangenen Samstag wurde dasselbe mit einer Mehrheit von 31 Stimmen angenommen und vermochte die liberale Minorität auch nicht einen ihrer Verbesserungsvorschläge durchzuführen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß auch der Senat dem Schulgesetze zustimmen wird.

In England theilt man seine Aufmerksamkeit zwischen den Vorgängen an der chinesischen Küste und der englischen Expedition, welche zum Entsatz Gordon's in Vorbereitung begriffen ist. In der französisch-chinesischen Streit-Affaire schlagen die englischen Blätter jetzt einen prononciert feindseligen Ton gegen Frankreich an und namentlich die „Times“ ist bemüht, das Bombardement von Fouchou als einen unbilligsten Schandfleck für die französische Nation hinzustellen; auch ist das englische Weltblatt bemüht, Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu säen, indem es ausführt, wie die ostasiatischen Verwicklungen der französischen Republik für Deutschland nur zum positiven Vortheil ausschlagen würden. Zu einer Verbesserung des englisch-französischen Einvernehmens im Orient werden alle diese Ausfälle der englischen Presse gegen Frankreich schwerlich dienen. Was die ägyptischen Angelegenheiten anbelangt, so dürften dieselben jetzt mehr in Fluß gerathen, da General Wolseley kommenden Sonntag über Triest nach Egypten abzureisen gedenkt, um das Ober-Commando über die englischen Truppen daselbst zu übernehmen und die Vorbereitungen für die Expedition nach Chartum zu überwachen.

Von General Gordon sind wieder Mittheilungen, gerichtet an Major Atkinson in Dongola, eingegangen. Die letzte derselben, datirt vom 15. Juni, enthält die Versicherung, daß sich Chartum nach vier Monate halten können.

Aus Nordamerika kommen Nachrichten über ernste Arbeiter-Unruhen. Der Schauplatz derselben ist der Staat Ohio, wo die Grubenarbeiter des Kohlenfeldes Hocking streiken. Die Streikenden griffen am letzten Samstag die zum Schutze der Gruben aufgestellten Wachen an, tödteten einen der Wächter, verwundeten zwei andere und durchschnitten den Telegraphendraht. Die Trummeln lagern bei den Wärdern, um die nicht Streikenden am Abziehen zu verhindern. Es sind Truppen zur Wiederherstellung der Ruhe nach dem betreffenden Districte abgeandt worden, trotzdem hatte die Zahl der Streikenden nach den letzten Meldungen zugenommen.

Rom, 1. Sept. Eine päpstliche Encyclika ordnet specielle Gebete für den Monat October an, auf daß der Kirche die Freiheit zurückgegeben und die Menschheit vor Epidemien bewahrt werde. In allen Tagen des Monats soll in den Pfarrkirchen sowie in den der hl. Jungfrau geweihten Kirchen der Rosenkranz vor ausgelegtem hochwürdigsten Gut gebetet werden. Auch wird die Abhaltung von Processionen da, wo sie gestattet sind, gewünscht. Den Gläubigen, welche an der Andacht theilnehmen, werden Ablässe bewilligt.

Vermischtes.

— Das General-Commando des 8. Armeecorps hat in Folge höhern Auftrages, mit Rücksicht auf den von Sr. Majestät gelegentlich der großen Parade im Jahre 1877 ausgesprochenen Willen, monach große Opfer an Zeit und Kosten für die Mitglieder der Krieger-Vereine vermieden werden sollen, angeordnet, daß bei der am 22. September d. J. weislich Sommerjum (Kreis Euskirchen) stattfindenden Kaiser-Parade diejenigen Krieger-Vereine, welche die Zulassung beantragen, durch Deputationen zu vertreten sind, und zwar Vereine bis zu 50 Mitgliedern durch Deputationen von 10, Vereine von mehr als 50 bis zu 100 Mitgliedern durch Deputationen von 15, und die noch größeren Vereine durch Deputationen in Höhe von etwa 5 pCt. ihrer Mitgliederzahl. Eine Beschränkung dieser Zahl bei großer Anmeldezahl von Vereinen ist vorbehalten worden. Etwaige Anmeldungen werden von den betr. Bürgermeister-Ämtern weiter befördert.

— In der zu Berlin gedruckten „Krieger-Vereins-Zeitung für die Rheinprovinz“ liest man folgende Flegelci: „Wenn auch der Friede in das durch den letzten Krieg gereinigte Deutschland eingezogen war, so hatten sich doch im Innern desselben Feinde festgesetzt, welche zu vertrieben der Staat sich nun anzulegen sein ließ; jure wurde von unserm Reichskanzler Fürst Bismarck das Otterungezucht der Jesuiten mit gewaltigem Besen hinausgekehrt.“

— Im Jahre 1883 kamen an der deutschen Küste 273 Schiffsunfälle durch Stranden, Kentern, Sinken und Zusammenstoß vor. Total verloren gingen 80 Schiffe, es kamen um 47 Personen. 177 Schiffe der Gesamtzahl waren deutsche.

Bonn, 28. Aug. Der Wäder von Ablaar, der im Verdict stand, den vor mehreren Jahren an den Eheleuten Anfabalen (seine Schwiegereltern) begangenen Mord verübt zu haben und dies-ferhalb leztlich gefänglich eingezogen wurde, ist laut der „Dtsch. Zig.“ nunmehr wieder aus der Haft entlassen worden. Es scheint mithin, daß das über jene Mordthat schwebende Dunkel trotz aller Anstrengung der Behörden einstweilen noch nicht zu lichten ist.

Bonn, 2. Sept. Der Kurator der hiesigen Universität, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Weseler, ist heute Nacht gestorben. — Desgleichen ist heute früh General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld gestorben, geb. 1796.

— Ein ganz neuer Diebeskniff wurde dieser Tage in Köln versucht. Tages Abends kam ein elegant gekleideter junger Mann in eine Restauration, erbat sich Feder und Dinte, schrieb einen „eingeschriebenen Brief“ über 50 M., dann bat er den Wirth, ihm für 50 M. in Gold 50 M. in Papier zu geben, da er den Betrag in einem Brief verschicken wolle. Der Wirth gab ihm das Gewünschte, dann machte der junge Mann vor den Augen desselben das Rouvert zu und griff in die Tasche, um dem Wirth die 50 M. in Gold zu geben. Er hatte jedoch sein Portemonnaie vergessen und versprach dem Wirth, dasselbe zu holen, er ließ den Brief während dieser Zeit bei dem Wirth. Als jedoch der junge Mann in 2^{1/2} Stunden noch nicht zurückgekehrt, öffnete der Wirth das Rouvert, um den fünfzig-Mark-schein herauszunehmen — doch der fünfzig-Mark-schein befand sich in der Tasche des verschwundenen Gaunners und nicht bei dem geprellten Wirth.

Remagen, 31. Aug. In Auz hat ein Landwirth einen Versuch mit dem in neuerer Zeit viel besprochenen amerikanischen Triumpfhäfer gemacht. Er hat ein Pfund, das er allerdings mit 5 M. 84 Pfg. bezahlen mußte, zur Aussaat gebracht, hat aber davon die erstaunlich große Quantität von 144 Pfund geerntet. Es dürfte sich gewiß empfehlen, mit dieser neuen Sorte Hafer weitere Versuche anzustellen.

Wormen, 29. Aug. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich heute Nachmittag hier ereignet. Auf einem Anstreichgerüst arbeiteten drei Anstreicher, als plötzlich das Gerüst brach und die Arbeiter aus einer Höhe des dritten Stock's auf's Pflaster stürzten. Zwei derselben erlitten Schädelbrüche und waren auf der Stelle todt. Der dritte wurde zwar noch lebend in's Krankenhaus befördert, doch sind auch dessen Verletzungen so schwer, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Hagen, 24. Aug. Wie gewonnen, so zerronnen. Dieses Sprichwort hat dieser Tage hier ein eclatantes Beispiel gefunden. Ein Schuß-

macher hatte in der preuß. Klassen-Lotterie den hübschen Gewinn von 75 M. gehabt, den er dieser Tage einzulassen ausging. Des Morgens zog er mit dem Gewinnlos aus, hob seinen Gewinn ab und kam des Abends mit der schweren Summe von 50 Reichspfennigen in der Tasche in die Nähe seiner Wohnung; da meinte er, daß es doch gefährlich sei, so viel Geld im Hause zu haben, somit wurden nun noch rasch die letzten 50 Pfg. in Schnaps verjubbelt. Krierte unser „Andres“ auch fertig.

— Der „Klabberadatsch“ ärgert sich über die „Germ.“, weil sie gesagt habe, daß bei der Fortdauer des Kulturkampfes die katholische Kirche in Preußen nicht bestehen könne. Das jüdische Weltblatt sagt nun mit gewohnter Frechheit: die katholische Kirche solle nur gerne ausziehen aus Deutschland und zwar am ersten October nach Angra-Pequena, wo sie sich ja unter Ludwig I. besser einrichten könne als hier in Preußen. Diese Herren Semiten, bis ja ein jämmerliches „Au wach geschrien“ ausbrechen, wenn man ihnen den Rath gibt, nach Palästina zurückzukehren, sollten doch mit der Ertheilung solcher „Rathschläge“ etwas vorsichtiger zu sein.

Hamburg, 20. Aug. Der „Hamb. Corr.“ meldet: Weiter Abends trafen zwei Männer in das Geschäftsjokal des Waidwäschers Worig Kaner ein und verlangten die Umpfändlung von 2000 Dollars. Sie wurden abgewiesen, erschienen später nochmals, um Coursaufgabe bittend. Als heute Vormittag 11 Uhr Kaner zufällig allein war, erschienen beide wieder. Während Kaner die verlangte Münze übergeben wollte, schlug einer der Räuber Kaner mit einem Schlagring in den Nacken. Kaner, blutüberströmt, hatte die Geistesgegenwart, die Fensterthüre einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Die Thäter entflohen; einer, Namens Louis Bornemann, wurde erfaßt, nachdem ihm sein Revolver aus der Hand geschlagen worden. Er war mit 23 Patronen, Jagdmesser, Hammer und Dolch bewaffnet. Er benimmt sich in der frechesten Weise, verweigert die Nennung seines Complicen, will 17 Jahre in America gewesen sein, die letzten 4 Jahre sich in Dänemark, Schleswig und Hamburg aufgehalten haben und Schlosser sein.

Aus Ostpreußen. In beneidenswerther Lage sind die Bürger des Städtchens Seeburg, dessen Finanzen sich der „Ostpr. Zig.“ zufolge in so günstigen Zustand befinden, daß seit dem Beginn dieses Jahres Communalsteuern von den Bürgern nicht erhoben zu werden brauchen.

Mannheim, 24. Aug. Im benachbarten Neckarau wurde am 23. Aug. ein Watermord verübt. Der Tagelöhner Wilhelm Ziegler bekam Streit mit seinem, in einer hiesigen Gießerei beschäftigten Sohn, der bei seiner Nachhaufkunft das Nachtrinken nicht fertig fand, was sein Vater bereiten sollte und zwar watz der junge Ziegler seinen Vater zu Boden und tödtete ihn mittelst Fußtrittes auf Leib und Brust. Bei diesem graufigen Fall spielt auch der Schnapstempel wieder eine Rolle.

Büsch, 26. Aug. In Lausanne veräumte jüngst ein französisches Ehepaar den Zug nach Genf-Basel. Das Fräulein zögert, fragt der Mann, was ein Expreszug nach Basel koste. Auf die Antwort „2000 Frs.“, zahlte er diese Summe ohne Anstand, und in einem Wagen erster Classe dampfte das Pärchen per Specialzug nach Basel. Nachträglich kam die Meldung, die Weiden hätten in Frankreich Zumelen im Werthe von 30,000 Frs. gestohlen. Da begreift sich die Eile!

[Gute Ausrede.] Mann: „Wer hat denn schon wieder die ganze Flasche Wein ausgetrunken?“ — Frau: „Ich! — Ich leid' einmal keinen Wein mehr im Hause, damit du dir endlich einmal das unselige Trinken abgewöhnst.“

Berichtigung.

In dem in der vorigen Nr. dies. Bl. unter Meckernich, 27. Aug. befindlichen Berichte über die Exequien für den verit. Herrn S. Reuser hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es waren nämlich nicht 7, sondern 87 Familien an demselben Tage beiseitig worden.

Personal-Chronik.

Angestellt sind: der Postassistent Krause in Blankenheim als Polizeiwalter dorthelbst.

Wuthmaßliche Witterung.

Bis Dienstag: Gutes Wetter; am Dienstag 9.: Veränderlich; die weiteren Tage etwas Regen wahrscheinlich. W. G. T.

Nach Vorschrift des § 33 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 und Art. 3 der zugehörigen Wahlordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Neuwahl der Hälfte der kirchlichen Gemeinde-Vertretung der Pfarrgemeinde **Wegernich**

am Sonntag den 21. September dieses Jahres, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im neuen Schulhause hieselbst — Sitzungssaal des Amtsgerichts — stattfindet.

Die Zahl der für sechs Jahre zu wählenden Gemeinde-Vertreter beträgt zwölf, und soll demnach jeder Stimmentzettel — von weißem Papier — zwölf verschiedene Namen von wählbaren Personen enthalten.

Es scheiden aus: 1. Sev. Boh, 2. Vet. Oesen, 3. Cas. Huffsclag, 4. Fr. Wm. Kupery, 5. Frz. Klindammer, 6. Fr. Lang, 7. Vet. Dierspey, 8. Heinr. Schäfer (Wegger), 9. Heinr. Schmitz (Kürschner), 10. Mr. Eich, 11. Ant. Thoma und 12. Ant. Schlinger, welche aber wiedergewählt werden können.

Wegernich, den 2. Sept. 1884.
Der Kirchenvorstand.

Steuer-Empfang
der **Perceptur Cass**
im Monat Sept.:
Weyer Wittw. den 10.
Wegernich Freitag den 12.
Woggenborn Samstag den 14.

Schöne junge Schweinechen, vorzüglicher Race, zu haben bei H. c. Altenweg, Bäcker in Wegernich.

Gefindeienftbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Vieh- und Pferde-Markt zu Sahven
am Mittwoch den 10. Septbr. c.
Meul. Bürgermeister.

— hat sich glänzend bewährt —
liefert Glattstroh und reinigt bei nur 2spännigem Betrieb.
Unsere Patent-Dreschmaschine mit Locomobile von 2—4 Pferd. Kraft mit Reinigung sind neu konstruirt.
Unsere Dresch-Maschinen für Pferdebetrieb haben Strohschüttler und Schüttelsieb und unsere neusten Dresch-Maschinen sind das Vorzüglichste der Neuzeit.
Man verlange Zeichnungen und Beschreibungen bei
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisenglessler.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Immobilien-Verkauf zu Breitenbenden.

Am Dienstag den 9. Septem-ber 1884, Mittags 12 Uhr, läßt Herr **Werner Krest** zu Breitenbenden, beim Witthe Witze daselbst,

seine in der Gemeinde Breitenbenden gelegenen, von **Anna Barbara Schmitz**, Wittve **Johann Abraham Reil** zu Breitenbenden herrührenden Grundgüter,

öffentlich durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen versteigern.
Edleiden. **Fils, Notar.**

Gerichtlicher Verkauf.
Am Freitag den 12. September c., Vormittags 10 Uhr, soll vor der Wohnung des **Bartholomäus Conrad** zu **Wollern**

1 große Hausuhr mit 3 Zeigern öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Wegernich.

Fr. Thorweste,
Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 13. Septem-ber c., Nachmittags 1 Uhr, soll vor der Schule zu **Waldenberg**

1 Aalderstrauch und 1 Schreibe-pult öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Wegernich.

Fr. Thorweste,
Gerichtsvollzieher.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- $\frac{1}{4}$ - u. $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
In **Mechernich** bei **Chr. Goergen, Peter Klückner, Wwe. G. Maroldt, Wolff & David** und bei **Pet. Zinken**;
in **Call** bei **Jul. Bruch** und bei **Ferd. Britz**;
in **Cummern** bei **Pet. Holzem** und bei **Geschw. Schmitz.**

Konkurrenz-Tabak
gegen das **Wappen** Amsterdam
WAPPEN
J. H. Lensing & C. L. van Gulpen, Emmerich.
Löwen-Portico Nr. 7 mittelst. p. Pfd. 80 Pfg.
leicht " " 95 "
T Sorte fein mittelst. angenehm " " 100 "
E " fein leicht " " 110 "
S " fein mild pikant " " 140 "
H " feinfeln mild " " 160 "
R " feinfeln aromatisch " " 200 "
M " hochfein aromatisch " " 250 "
Deutsche Arbeit — Deutsche Marken!

Folgende Geschäfte führen Depots des **Konkurrenz-Tabaks:**
P. Klückner, P. Schumacher, } in Mechernich.
Quir. Niessen, Wolff & David }
M. J. Bäcklers, J. Rädler, } in Münsterfels.
Th. Engels, W. Wolff }

Für September nur 25 Pfennig!
Berliner Lokal-Anzeiger
(Central-Organ für die Reichshauptstadt)
erscheint wöchentlich 3mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissenswertheste aus aller Herren Länder und ausgefüllt spannende Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. — Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von **nur 25 Pfennig** entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falkschwinger“ von **Gustav Böffel**, gratis und franco nach.
Für September nur 25 Pfennig!

Mayer's Brust-Syrup
Ist bei Brust- und Hustenleiden das beste, feinste, angenehmste und wohlgeschmackteste Haus- und Gaumenmittel, was bis jetzt erfunden wurde. A. Fl. 1 n. 1 1/2 Mk. Lager hält in Mechernich **Ww. G. Maroldt.**

Österreichische Eisenbahn.
Richtung von Köln nach Trier.
Abf. Köln 5:35 8:15 12:30 3:00
Euskirchen 6:05 8:45 13:00 3:30
Saarbrücken 6:35 9:15 13:30 4:00
Hochscheid 7:05 9:45 14:00 4:30
Call 7:35 10:15 14:30 5:00
Lüttich 7:55 10:35 14:50 5:20
Reitersheim 8:15 10:55 15:10 5:40
Blantzenheim 8:35 11:15 15:30 6:00
Schmidtsheim 8:55 11:35 15:50 6:20
Hinterath 9:15 11:55 16:10 6:40
Trier 9:35 12:15 16:30 7:00
[10:00 ab Köln führt 4. Kl. bis Trier.]
Richtung von Trier nach Köln.
Abf. Trier 7:00 9:00 11:00 1:00
Lüttich 7:30 9:30 11:30 1:30
Call 8:00 10:00 12:00 2:00
Hochscheid 8:30 10:30 12:30 2:30
Saarbrücken 9:00 11:00 13:00 3:00
Euskirchen 9:30 11:30 13:30 3:30
Köln 10:00 12:00 14:00 4:00
[7:00 ab Trier führt 4. Kl. bis Köln.]

des 8. Armee-corps in die Gegend von Eusfirchen; 21. Ruhe; 22. Parade; 23. Corps-mäander des 8. Armee-corps bei Eusfirchen. Die Uebungen der Divisionen bleiben unverändert: am 9. Sept. das Manöver der 15. gegen die 16. Division, am 10. Sept. das Corps-mäander gegen einen markirten Feind in der Gegend von Eusfirchen; am 11. Sept. Ruhe; am 12. und 13. Sept. Manöcher des 8. Armee-corps in die Gegend südlich Weiburg; am 14. Ruhe.

Köln, 30. Aug. An der Columbastraße wurde unlängst durch die Schuld eines Fuhrmanns eine Dienstmagd überfahren und schwer verletzt. Der Fuhrmann erhielt wegen Körperverletzung sechs Monate Gefängnis, und die Verletzte von der Civillammer eine Entschädigung von 1500 Mark zugesprochen und zwar wurde zur Zahlung dieser Summe der Fuhrmann und Herr solidarisch verurtheilt. Letzterer hatte hiergegen Berufung eingelegt, das Oberlandesgericht hat nun diese Berufung verworfen und ist die arme Dienstmagd wenigstens etwas entschädigt.

Wiesbaden, 24. Aug. Das Gesetz gegen die Fälschung von Nahrungsmitteln findet bei uns eine ungemein strenge Handhabung. Vor mehreren Wochen ließ die Polizei nämlich von sämtlichen Colonialwaarenhändlern und Droguisten Proben von Gewürzen, Würsten, Fettwaaren einfordern. Die Untersuchung fiel derart aus, daß beinahe zwei Drittel der betr. Kaufleute, über 100, unter diesen die Vertreter der ersten Firmen, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz unter Anklage gestellt wurden.

Dorsten, 28. Aug. „Wer Unglück haben soll, stolpert im Grafe, fällt auf den Rücken und zerbricht die Nase“, sagt ein altes Sprichwort. Die Wahrheit desselben erfuhr gestern ein Soldat des hier in Quartier liegenden 13. Infanterie-Regiments. Er fiel auf ebener Straße und zerbrach die Schulter.

Breslau, 26. Aug. Der jähe Tod der zweiten Tochter des Grafen Hugo Hentel von Donnersmard, der Verlobten des von seiner Gattin geschiedenen Fürsten Carolath-Beuthen, Gräfin Ulmor, ist ein recht tragisches Ereignis. Die junge Gräfin stand im 21. Lebensjahre. Sie ward inmitten großartiger Vorbereitungen zu dem auf den 8. September anberaumten Hochzeitsfest dahingerafft als das Opfer eines — Kirchkerns, der eine Blinddarmerkrankung hervorgerufen hatte. Natürlich wurden die Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten als ob nicht und solche zum Leichenbegängnis getroffen. Den kirchlichen Akt bei der Vermählung sollte der evangelische Pastor Wiebel aus Carolath vollziehen, (die Gräfin ist bekanntlich vor Kurzem zum Protestantismus übergetreten) der nun statt der Traurede eine Leichenrede zu halten gezwungen ist.

— (Dienstag hant am Mittwoch den Donnerstag.) Dieser Tage stand vor einem Berliner Schöffengerichte der Glaser Max Dienstag unter der Anklage, den Arbeitsburschen Heinrich Donnerstag körperlich verletzt zu haben. Die Sache gewann dadurch einen besonders lustigen Charakter, daß die erwähnte Mißhandlung an einem Mittwoch stattgefunden hatte und die Verhandlung auf einen Freitag fiel. Der Berliner Volkswitz bemächtigte sich natürlich der Angelegenheit und stellte das merkwürdige Kalenderfactum fest, daß, wenn einmal ein Dienstag an einem Mittwoch über einen Donnerstag fällt, die unangenehmen Folgen am Freitag selbstredend nicht ausbleiben können.

Brüssel, 22. Aug. Zwischen Verschot und Voischor befanden sich am Mittwoch früh an einem Eisenbahn-Übergange eine Mutter mit ihren zwei Kindern, einem jungen Mädchen von 18 und einem Knaben von 8 Jahren. Der kleine Knabe über das Geleis und spielt daselbst, plötzlich hört man einen Zug kommen: entsetzt stürzen Mutter und Tochter dahin, um das Kind zurückzuziehen. Zu spät, alle Drei wurden von dem heranbrausenden Zug zertrümmert.

— (Von Buchdruckergewerkschaften zum Besuche.) Der neue amerikanische Gesandte am Wiener Hofe, John W. Francis, der die Vereinigten Staaten zuerst in Wien vertrat und bis jetzt in Wien funktionirte, hat als Buchdruckergewerkschaften angefangen. Er arbeitete sich bis zum Stellungsbekanntgeben und Zeitungsbefehl hinaus und noch heute gehört ihm die 1867 von ihm begründete „New Times“, die eifrig für die republikanische Partei eintritt. Herr Francis steht gegenwärtig im 61. Lebensjahre.

— (Niesen-Lustschiff.) Anknüpfend an die Meldungen aus Paris über einen gelungenen Versuch mit einem lenkbaren, in Cigarrenform gebauten Lustschiff in Weudon, schreibt der „St. Pet. Herald“, daß demnächst auch Petersburg ein lenkbares Lustschiff wird aufsteigen sehen — jenes berühmte gigantische Cigarrenschiff des Herrn Kapitän Kostowitsch, an dem derselbe schon seit Jahren baut, und an welches in der russischen Presse kein Mensch mehr glaubt. Der „Herald“ schreibt, daß dieses Lustschiff „ebenfalls die Cigarrenform hat, ebenfalls durch eine Schraube in Bewegung gesetzt werden wird, jedoch außer Schraube noch Flügel hat und nach der Berechnung 40 deutsche Meilen in der Stunde bei einer Besatzung von 16 Mann und 250 Pud Ballast mit einer Maschine von 50 indisirten Pferdekraften machen dürfte. Dieses gigantische Lustschiff von über 200 Fuß Länge und die Gondel mit eingerechnet 80 Fuß (in der Mitte) Höhe wird voraussichtlich am Schluß des bevorstehenden September-Monats seine erste Fahrt von St. Petersburg aus antreten.“ In seiner üblichen prahlerischen Weise fügt der „Herald“ noch hinzu, daß er allwöchentlich sich nach dem fortschreitenden Bau des Kostowitschen Lustschiffs auf der Döktar Werft umsehend, der „jetzt Meinung sei, daß die französischen Jubelhymnen zur gegebenen Zeit nach Kenntnissnahme dieses ingeniosen Lustschiffes wohl ertönen werden!“ Wollen sehen!

— [Bankerott.] Dieses sehr deutsch gewordene Wort stammt aus dem Italienischen, und zwar von der Sitte her, einem zahlungsunfähig gewordenen Kaufmann zum Zeichen, daß er das öffentliche Vertrauen eingebüßt habe, auf Befehl der Obrigkeit seine Bank zu zerbrechen („banco rotto“ — erbrochene Bank), da die Kaufleute, besonders in Venedig, einen hohen Tisch, den sie „banco“ oder „banco“ nannten, im Freien aufstellten, um darauf ihre Waaren auszuliegen oder Geldgeschäfte zu machen. Jetzt werden bankerotten Geschäftleuten keine Bank mehr zerchlagen; sie machen im Gegentheil manchmal durch Bankrott so viel Geld, daß sie sich nicht nur neue Bänke, sondern auch kostbare Tische und Möbel anschaffen können.

— (Abelina Rattl wird in nächster Saison in vier großen Londoner Concerten mitwirken.) Für jeden Abend erhält sie 1000 Pfund, d. i. 20,000 M. Da hört Verschiedenes auf!

New York, 29. Aug. Heute Morgen wüthete ein Wirbelsturm in Evansville, Indiana, welcher Häuser niederwühlte und anderes Eigenthum beschädigte. Das zwischen Evansville und Henderson verkehrende Ferryboot „Belmont“ sank und 30 Personen ertranken. Bei Hendon (Indiana) kenterte während des Orkans ein Dampfer, wobei 12 Passagiere ertranken. Unweit Greeley (Colorado) geriet ein Wagon eines Bahnzuges in Brand. Neun der Insassen verbrannten und mehrere andere wurden schwer verletzt.

— [Wohlthun trägt Zinsen.] Fräulein Fanny Porter ist Postmeisterin in einem kleinen Städtchen des Staates Kentucky. Vor mehreren Jahren kam ein alter Mann, der wie ein gründlich heruntergekommenen Landstreicher aussah, in das Postamt und fragte die junge Dame, ob sie ihm nicht etwas zu essen geben wolle. Fanny führte ihn in ihre Küche und setzte ihm Kaffee, sowie an Speisen vor, was sie grade zur Hand hatte. Dabei sagte sie zu ihm, wenn er keine Arbeit finden könne, so solle er nur wieder kommen, etwas habe sie noch immer für hungrige Leute übrig. Als der Mann sich gesättigt hatte, sagte er zu ihr: „Sie sind so jung und schön, aber noch viel besser als das: Sie sind das einzige menschliche Wesen, das seit Jahren freundlich zu mir gesprochen hat. Die Leute sagen, ich sei ein Narr, ich bin es aber nicht. Schreiben Sie mir Ihre Adresse auf einen Zettel. Es werden wieder von mir hören.“ Fräulein Porter erfüllte lächelnd den Wunsch des Bettlers und hat neulich eine ganzliche Eröffnung erhalten, daß ein solcher verstorbenen Sonderling sie zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt habe; der Nachlaß besteht in mehreren tausend Dollars in Bonds und einem werthvollen Vermögen mit Wohnung und Garten.

— (Das ein Schicksal geschickliches Aelch, auf den Hügeln gebirgt, völlig erlosch, ohne denselben zu haben, dies von Mr. Perrier gemacht und der anatomisch-physiologischen Wissenschaft zu Vortheil nützlichste Beobachtung ist gewiss recht überraschend, wiewohl ähnliche Erscheinungen seit Lange bekannt sind.) So ist es eine oft besprochene Thatsache, daß Arbeiter an Schmelzöfen ungestraft die Arme auf kurze Zeit in die flüssige

Masse tauchen, nachdem sie dieselben zuvor mit reinem alkoholartigem Wasser oder mit Del befeuchtet haben. Es bildet sich nämlich sofort eine Dampfschicht um das eingetauchte Organ, welche dasselbe völlig isolirt. Da das Auge stets feucht ist, so veranlaßt das Aelch an dessen Oberfläche gleichfalls eine Dampfbildung und damit die Entstehung einer schützenden Schicht. Die Erscheinung dauert fort, so lange das Metall noch nicht auf 171 Grad abgekühlt ist; ist diese Temperatur erreicht, so tritt die direkte Berührung zwischen dem Aelch und der Augenhaut ein. Abdann aber schützt die durch den Aelch veranlaßte Thranenausscheidung das Auge vor ernstlicher Verletzung.

[Ein Reinfall.] „Was für Haare hatten die alten Germanen?“ — „Blonde!“ — „Rein graue!“

Gemeinnütziges.

— In America vertreibt man Ratten und Mäuse neuerdings dadurch, daß man Wände, Steine und Decken der Keller mit einer Kalkfarbe anstreicht, die durch Zusatz von Eisenvitriol — schwefelsaurem Eisen — gelb gemacht ist. In jede Ritze, in die eine Ratte laufen könnte, legt man Eisenvitriol-Krystalle und streut sie auch auf den Fußboden in die Ecken. Der Erfolg ist, wie versichert wird, eine vollständige Flucht aller Ratten und Mäuse. Jedes Frühjahr wird dem Keller ein gelber Kalkanstrich als Reinigungsmittel gegeben.

— Die Fliegen werden bekanntlich in Pfeisfäßen dadurch äußerst lästig, daß sie an das frische Fleisch ihre Eier legen, aus denen binnen wenigen Tagen die häßlichen, die Zerlegung des Fleisches beschleunigenden Maden schlüpfen. Dagegen wird jetzt empfohlen: Läden und Läden-Utenfüßen frisch streichen zu lassen mit Oelfarbe, welcher ein geringes Quantum Nelkenöl beigegeben ist. Dieses ätherische Del ist den Fliegen höchst widerwärtig, so daß die damit parfümirten Läden von ihnen sorgfältig gemieden werden.

Ein neuer Anstrich.

Von M. F. R. in V. an die „N. Erfindungen und Erfahrungen.“ Vor einigen Jahren sollten die Decke und Wände eines kleinen Kellers zur Vermehrung der Helligkeit geweißt werden, und war zu diesem Zwecke eine entsprechende Menge Kalk gelöst worden. Ein Arbeiter, welcher um die Zeit zu andern Zwecken ein Gefäß mit Kochsalz zu transportiren hatte, war über den Kalktadel gestolpert und hatte bei der Gelegenheit Salz in denselben verschüttet, die Spuren dieses Ungeschicks durch Einrühren des hineingefallenen Salzes möglichst rasch beseitigend. Das Mißgeschick des Arbeiters kam erst später zu meiner Kenntniss und erregte der unbedachtigte Salzzusatz mein lebhaftes Interesse, indem der Anstrich nicht allein untadelhaft, sondern cementartig hart, durch Abwaschen u. nicht das Geringste davon zu entfernen war. Nach dieser Erfahrung benutzte ich die Mischung von Kalkmilch und Salz (3 Theile gebr. Kalk, 1 Theil Salz) um einen Lichthof zu erhalten und hat sich diese Operation auf das Befriedigendste bewährt. Die Witterung hat auf denselben (ca. 4 Jahre) durchaus nicht einzuwirken vermocht.

Ein neuer Universalflug von Lath.

Von der bekannten Firma Alw. Tag in Halle a. S. ist neuerdings ein neuer Universalflug mit drei Schaaren angefertigt, welcher vielfach gelobt wird. Dieser Flug besteht aus einem dreieckigen starken, schmiedeeisernen Gestelle, welches drei gutgeformte kräftige Flügelkörper mit Stahlschaaren trägt, von denen jeder eine Furche von 1/2 bis 6 Zoll tief, 8 Zoll breit pflügt und gut wendet. Das Gestell wird von drei Rädern getragen, durch welche der ungemein leichte und gleichmäßig tiefe Gang des Fluges bedingt wird. Die Flügtiefe selbst wird durch die Laufäder regulirt. Das vordere Rad wird auf die Flügelstiele gestellt, die hinteren Räder, welche mit einem langen Handhebel verbunden sind, sind während der Vorwärtsbewegung des Fluges regulirbar, dieselben können dazu benutzt werden, den Flug am Feldende sofort über die Erde zu heben, oder auch dazu, denselben so gut zu stellen, daß die Flügelkörper genau so tief, wie es an jeder Stelle gewünscht wird, arbeiten. Als Zugkraft genügen für gewöhnlich 2 Pferde, sind die Thiere aber leicht und der Boden schwer, die geforderte Tiefe bedeutend, so ist es besser ein Dreigespann anzuwenden, es geht auch dann das eine Pferd in der Furche.